

## LIV. CAPITEL.

## Die Wällischgasse.



Als gegen die Mitte des XV. Jahrhunderts in Venedig Unruhen ausbrachen, die besonders vornehmen Patrizier-Geschlechtern gefährlich werden sollten, flüchtete sich nebst mehreren Verwandten des Grafen Pretta auch dessen Gemahlin nach Oesterreich.

Aria della Scala, so hiess die junge Gräfin, machte sich in Wien ansässig und legte in den fruchtbaren Ebenen von Erdberg beiläufig um das Jahr 1438 Paläste und Gärten an.

Sie war, wie damals alle Italienerinnen sehr fromm und wohlthätig daher sie auch den Augustiner-Mönchen von der Landstrass im Jahre 1445 Baum- und Weingärten, Wiesen- und Safranfelder nebst einem Stadl beim Rüdtenhause schenkte. Diese Gärten hiessen als Geschenk der Wällischen Gräfin fortan die „Wällischen Gärten“, nach deren Verbauung die „Wällischgasse“ entstand, die noch heute diesen Namen führt.

Die Wällischgasse zieht sich heute etwas seitwärts von der Erdbergerstrasse zwischen der Leonhardi- und Kegel-, Klein- und Amongasse in gerader Richtung fort und reicht unterhalb der Erdberger Linie bis zur Schlachthausgasse. Zu den ältesten Häuser gehören hier:

## Das Sauheitel-Haus Nr. 277 (neu 81).

Dasselbe wurde im Jahre 1802 in seiner heutigen ebenerdigen Gestalt von Anton Rapp erbaut, kam später in den Besitz der Gärtnerfamilie Probst und ist gegenwärtig das Eigenthum des Friedrich Sauheitel, auch diese Familie gehört zu den alten Patriziergeschlechtern dieses Grundes und keines der Häuser dieser Gasse kann sich eines höheren Alters rühmen. Das in der Nähe befindliche Wirthshaus stand einst, wegen den vielen Rauf-excessen, die regelmässig an Sonn- und Feiertagen und besonders bei Kirchweihfesten stattfanden in sehr üblem Rufe. Die berühmtesten Raufbolde, deren es hier am Grunde besonders viele gab, versammelten sich hier regelmässig und hielten ihre Kraftproben ab und die Erdberger legten im gewissen Sinne einen berechtigten Stolz darein, dass bei solchen Kraftmessungen (die nicht ohne Lärm abliefen) stets die Erdberger vom Grund den Hauptsieg davon trugen.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Ein Vorstadt-Chronist liefert uns über diese berühmtesten Raufbolde vom Grunde folgenden launigen Bericht: „Die echten Erdberger mußten ein „rothes Halsbindl“ und sogenannte „Sechser“ tragen; an Sonntagen gabs immer Rauferei, zum Kirchweihfest auch deren zwei und drei. Mit dem „Erzraufser“, dem sogenannten „Wasser-Kandel“ hat jedoch dieser Bezirkstheil seinen alten Ruf verloren. Einen Kandel II. konnte dieser urwüchsigte Boden nicht mehr hervorbringen, es entstanden zwar sehr viele „Kandeln“, aber kein Kandel mehr. Auch die Stummeln, wie der Volksmund die drei Brüder „Stummer“ benannte, und welche auf dem Gebiete des „um die Erde hauens“ das Menschenmöglichste leisteten, sind zu ihren Vätern hinabgestiegen und kein Ersatz hat sich seit dem für diese „Wadern“ gefunden und so scheint denn dieses Erdberg zu degeneriren.“